



Umfang der Prüfarbeiten bei Banken und Effektenhändlern Umfrage der EBK von 2005 betreffend Geschäftsjahr 2004

1. Einleitung

Die Bankenkommission veröffentlicht nach den Erhebungen der Jahre 1978 (EBK Bulletin 4, S. 5ff.), 1986 (EBK Bulletin 18, S. 32ff.), 1998 (EBK Bulletin 35, S. 25ff.), 2003 (EBK Bulletin 45, S. 81ff.) sowie 2004 und 2005 (Internetpublikation) wiederum den Prüfaufwand der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften bei Banken und Effektenhändlern.

Seit der Berichterstattung 1998 für die Prüfungen des Geschäftsjahres 1996 bzw. 1996/97 müssen die banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften diese Angaben jährlich zuhanden der Bankenkommission erheben.

Die Erhebung liefert Hinweise, um in Einzelfällen gezielte Nachforschungen betreiben zu können. Im Weiteren bildet diese Umfrage einen wichtigen Teil im Rahmen der Überwachung der Prüfgesellschaften.

Es bleibt festzuhalten, dass sich aufgrund einer quantitativen Umfrage keine Schlüsse auf die Qualität der Prüfung ziehen lassen. Ebenso schwierig ist es, die verschiedenen Risiken zu bewerten und festzulegen und drittens wäre es ein kaum zu bewältigendes Unterfangen, das variable Optimum für die Prüfung befriedigend zu definieren.

Gegenstand der vorliegenden Umfrage und Berichterstattung bildet der stunden- und frankenmässige Aufwand der Prüfung (intern und extern) für die Prüfung des Geschäftsjahres 2004. Nicht in die Umfrage einbezogen wurden weitere Dienstleistungen der externen Prüfung wie z.B. Unternehmens- oder Steuerberatung oder ausserordentliche Prüfungen durch Dritte.

In die Umfrage einbezogen wurde der bei der konsolidierten Überwachung einzelner Bank- und Effektenhandelskonzerne anfallende Aufwand. Bei Banken und Effektenhändlern, die eine Konzernrechnung erstellen, wurden die Prüfgesellschaften angewiesen, auf der Stufe des Stammhauses den Aufwand im Zusammenhang mit der konsolidierten Aufsicht und/oder Konzernrechnung zu erfassen (inklusive des Aufwandes in- und ausländischer Prüfer).

Nach wie vor nicht in dieser Erhebung enthalten sind die einzelnen Raiffeisenbanken des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken. Bei dieser Bankengruppe wurde der Aufwand in Stunden und Franken bisher lediglich auf Stufe des Konzerns erhoben. Mit dem Wechsel der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaft der einzelnen Raiffeisenbanken vom Inspektorat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken zu PricewaterhouseCoopers AG wird inskünftig der gesamte Prüfaufwand der Raiffeisen-Gruppe in diese Erhebung einfließen.



Bei den Grossbanken ist der gesamte Prüfaufwand im In- und Ausland enthalten. Zudem werden seit 2001 die zu den Grossbanken gehörenden Banken einheitlich in der Grossbankengruppe mitberücksichtigt.

Die Auswertungen basieren auf den von den Prüfgesellschaften gemeldeten Zahlen. Um die Vergleichbarkeit der Auswertungen zu wahren, werden für gewisse Kennzahlen die von der Prüfung (intern und extern) geleisteten Stunden in Personenjahre umgerechnet, wobei rein rechnerisch 1800 Stunden einem Personenjahr entsprechen.

Wird im Folgenden von Banken bzw. dem Bankenwesen gesprochen, schliesst dies den Effektenhandel bzw. die Effektenhändler mit ein, ausser dieser sei bzw. diese seien als eigener Institutstyp spezifisch gemeint. Das „Vorjahr“ bezieht sich auf den Stichtag 31.12.2003 bzw. das Jahr 2003.

2. Ergebnisse der Umfrage

2.1 Anzahl der erfassten Institute / Tabelle 1

Die Darstellung zeigt, dass sich die bedeutenden Strukturveränderungen, die das Bankwesen seit den Umfragen 1985 und 1996 erfahren hat, weiter fortgesetzt haben. Die Anzahl der in den Umfragen erfassten Banken hat von 348 auf 343 abgenommen. Die Anzahl der erfassten Effektenhändler nahm im Jahr 2004 von 69 auf 64 ab. Unter Berücksichtigung von drei Neubewilligungen bei den Banken und deren zwei bei den Effektenhändlern, die erstmals in die Statistik eingeflossen sind, betragen die Rückgänge (brutto) bei den Banken acht bzw. sieben bei den Effektenhändlern.

2.2 Entwicklung des Bankwesens (Bilanzsummen, Personalbestand und Ausserbilanzgeschäfte) von Ende 2003 bis Ende 2004 / Tabelle 2 und Tabelle 3

Die **Tabelle 2** zeigt die Entwicklung der Bilanzsummen und des Personalbestandes der Banken im Jahre 2004. Die Bilanzsumme aller Institute nahm im Jahre 2004 um 10% zu, während der Personalbestand um 2% angestiegen ist. Bei den Effektenhändlern nahm der Personalbestand um 186 Personen oder 13% ab.

Auffallend ist, dass sich bei den Kantonal-, Regional- und Handelsbanken der Personalbestand verringerte, während die Bilanzsumme zunahm. Bemerkenswert sind die Zahlen bei der Gruppe der Grossbanken, wo der Personalbestand um 3% und die Bilanzsumme um 14% deutlich zunahm.

Aus der **Tabelle 3** ist die Entwicklung der Ausserbilanzgeschäfte im gesamten Bankwesen ersichtlich. Die Aval-, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven nahmen stark um 63% zu (Vorjahr +2%). Die von den Banken



verwalteten Depotvolumen (Wertschriften- und Edelmetallbestände) haben im Vorjahr um 12% und im Jahre 2004 um 8% zugenommen.

Die Treuhandgeschäfte nahmen im gleichen Zeitraum um 1% zu (Vorjahr -9%). Eine mögliche Begründung dürfte u.a. in den anhaltend tiefen Zinsen zu suchen sein. Die Forderungen und Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen nahmen je um 69% ab, nachdem sie sich im Vorjahr um 140% bzw. 56% erhöhten. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der offenen derivativen Finanzinstrumente erhöhten sich nochmals um 11% (Vorjahr +4%) bzw. 14% (Vorjahr +9%). Die Kontraktvolumen der offenen derivativen Finanzinstrumente nahmen deutlich um 37% zu (Vorjahr +26%).

2.3 Total Prüfaufwand in Personenjahren pro Institutsart / Tabelle 4

Während sich der Prüfaufwand bis 2002 kontinuierlich erhöhte, war die Entwicklung in den Jahren 2003 und 2004 rückläufig. Die Anzahl der von den Prüfern geleisteten Personenjahre ging 2004 um 0.6% (Vorjahr -1.4%) zurück. Für das Jahr 2003 wurden 1'371 und für das Jahr 2004 1'363 Personenjahre aufgewendet. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die Abnahme bei den Grossbanken zurückzuführen.

Der Prüfaufwand hat bei den Grossbanken (-1%, Vorjahr -2%), den Handelsbanken (-7%, Vorjahr 0%), den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken (-2%, Vorjahr -5%) sowie den Effekthändlern (-8%, Vorjahr -24%) abgenommen. Bei den Kantonalbanken (+2%, Vorjahr +1%) und den Regionalbanken (+2%, Vorjahr -6%) nahm der Prüfaufwand zu. Bei den Privatbankiers (0%, Vorjahr -6%) und den ausländisch beherrschten Banken (0%, Vorjahr +5%) hat sich der Prüfaufwand gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Auf die Gruppe der Grossbanken entfallen analog dem Vorjahr rund 47% des gesamten Prüfaufwandes.

Der erneute Rückgang des Prüfaufwands ist vermutlich auch im Zusammenhang mit dem Druck auf die Prüfbudgets und der Abnahme der Anzahl Institute zu sehen.

2.4 Prüfaufwand in Personenjahren im Verhältnis zum Personalbestand der Institute (gegliedert nach Art und Grösse der Institute) / Tabelle 5 und Tabelle 6

In der **Tabelle 5** wird das Verhältnis zwischen dem Prüfaufwand in Anzahl Personenjahren (Total Stunden der gesamten Prüfung / 1800 Stunden = 1 Personenjahr Prüfaufwand) und dem gesamten Personalbestand der jeweiligen Bankengruppe, d.h. wie viele Personenjahre aus Prüftätigkeit auf 100 Bankangestellte entfallen, dargestellt.

Im Vergleich zur letzten Umfrage hat das Verhältnis im Durchschnitt über alle Institute von 1.25% auf 1.22% abgenommen. Pro hundert Mitarbeiter in den zu prüfenden Instituten wurde 2004 also mehr als ein Personenjahr für die Prüfungen aufgewendet. Die



Abnahme ist einerseits auf die Zunahme des Personalbestandes in den geprüften Instituten und andererseits auf die Abnahme der Personenjahre der Prüfer zurückzuführen.

Das Verhältnis hat bei der Mehrheit der Institutsgruppen abgenommen. Der gesamte Personalbestand der geprüften Institute hat 2004 um 2% zugenommen (Vorjahr: -5%).

In **Tabelle 6** wurde die vorstehende Verhältniszahl aufgeteilt auf Klassen von Instituten mit einem verschieden hohen Personalbestand. Bemerkenswert ist hier, dass die Verhältniszahl kleiner wird, je mehr Angestellte ein Institut hat. Das Verhältnis des Prüfaufwandes in Personenjahren ist bei kleineren Instituten (1-5 Mitarbeiter) gut vier Mal grösser als bei Instituten mit mehr als 50 Mitarbeitern.

2.5 Anteile der gesamten Prüfung nach Art der Institute / Tabelle 7

Der Anteil der internen Revision an der gesamten Prüfung ist immer noch bedeutend und hat sich zwischen den beiden Umfragen nur unwesentlich verändert:

Jahr	Personenjahre Prüftätigkeit				
	Total Jahre	Interne Revision		Externe Prüfung	
		Jahre	Anteil	Jahre	Anteil
2003	1'371	903	66%	468	34%
2004	1'363	914	67%	449	33%
Veränderung	- 8	+ 11	-	- 19	-

Bei den Kantonalbanken hat der Anteil der internen Revision nochmals leicht zugenommen und liegt bei 87%, nachdem er in der Vergangenheit deutlich abgenommen hat (von 97% im Jahr 1985 auf 84% im Jahr 2002). Dieser Anteil von 87% liegt nach wie vor deutlich über dem Durchschnittswert. Dies ist historisch bedingt, da bis zu Beginn der 90er Jahre die Inspektorate der Kantonalbanken auch die Funktion als bankengesetzliche Prüfgesellschaft erfüllten.

Bei den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr fällt auf, dass bei den Kantonalbanken (-1%), den Regionalbanken (-3%), den Handelsbanken (-2%) sowie den Grossbanken (-3%) der Anteil externe Prüfung abgenommen hat. Bei den anderen Institutsgruppen ist dieser Anteil gleich geblieben oder nahm um bis zu 7% zu. Die erneute Abnahme der Anzahl Personenjahre um 8 auf 1'363 ist somit auf den recht deutlichen Rückgang der Anzahl Personenjahre bei der externen Prüfung (von 468 auf 449 Personenjahre) zurück zu führen. Dabei ist insbesondere die Abnahme bei den Grossbanken (von 253 auf 230 Personenjahre) von Bedeutung. Im Unterschied zur externen Prüfung hat sich im Jahr 2004 die Anzahl Personenjahre bei der internen Revision wieder erhöht und ist insgesamt von 903 auf 914 angestiegen.

Der nach wie vor geringe Anteil der internen Revision bei den Regionalbanken und Sparkassen ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass ein Grossteil dieser Banken-



gruppe (RBA-Gruppe) über eine eigene, zentrale interne Revision verfügt sowie der externen Prüfung historisch ein grösseres Gewicht zukommt.

Bei den Effektenhändlern zeigt sich die deutlich geringere Bedeutung der internen Revision im Vergleich zu den Banken.

2.6 Arbeitsgebiete der Prüfung sowie deren Anteil am gesamten Prüfaufwand 2004 / Tabelle 8 und Tabelle 9

In den **Tabellen 8 und 9** wird dargestellt, wie gross der Prüfaufwand in Personenjahren für die einzelnen Tätigkeitsgebiete ist und welchen Anteil ein Tätigkeitsgebiet am gesamten Prüfaufwand hat. Die Aufstellung zeigt deutlich, dass die externe Prüfung nur bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung und den Spezialprüfungen gemäss Gesetzen mehr Aufwand als die interne Revision erbringt. Grundsätzlich sind im Mehrjahresvergleich nur wenig Veränderungen festzustellen.

Bei der **externen** Prüfung beansprucht die Prüfung der Jahresrechnung gut einen Fünftel (oder 93, Vorjahr 87 Personenjahre). Für die Prüfung des Zinsengeschäftes, des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes sowie des Handels wird beinahe ein Drittel der Prüfzeit (oder 138, Vorjahr 133 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung sowie die Berichterstattung entfallen zusammen 88 Personenjahre oder 20% und sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Die restliche Prüfzeit (29%, Vorjahr 37%) entfällt auf die Informatikprüfung, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialprüfungen gemäss Gesetz und gemäss Auftrag. Für die effektive Prüftätigkeit wendet die externe Prüfung somit rund 80% (Vorjahr 84%) der Arbeitszeit auf.

Bei der **internen** Revision werden für das Zinsengeschäft, das Kommissionsgeschäft und den Handel rund 44% der Arbeitszeit (401, Vorjahr 416 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung entfallen gut 12% (110, Vorjahr 102 Personenjahre); auf die Berichterstattung dagegen lediglich 1% oder 10 Personenjahre (Vorjahr 11 Personenjahre). Bei der Prüfung der Jahresrechnung ist der Anteil der internen Revision mit 4% (38 Personenjahre, Vorjahr 34 Personenjahre) ebenfalls vergleichsweise bescheiden. Die restliche Prüfzeit (39%, Vorjahr 38%) entfällt auf die Informatikprüfung, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialprüfungen gemäss Gesetz und Auftrag. Die interne Revision wendet für die effektive Prüftätigkeit rund 87% (Vorjahr fast 90%) der Arbeitszeit auf.

Der Vergleich zeigt, dass die interne Revision bei der Prüfung des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes, der Informatik und der übrigen Gebiete rund vier- bis fünfmal mehr Personenjahre aufwendet als die externe Prüfung. Bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung sowie den Spezialprüfungen gemäss Gesetz wendet hingegen die externe Prüfung bis zu viermal mehr Stunden auf als die interne Revision, was sich grösstenteils auf die gesetzlichen Anforderungen zurückführen lässt.



Die Analyse der letzten drei Jahre zeigt, dass sich die Anteile der Prüftätigkeit in Bezug auf die Prüfgebiete nicht wesentlich verändert haben.

2.7 Tätigkeit der gesamten Prüfung nach Institutsart / Tabelle 10

In dieser Auswertung wurde ermittelt, wie sich die Tätigkeit der gesamten Prüfung (extern und intern) bei den einzelnen Bankarten auf die verschiedenen Prüfgebiete verteilt.

Für die **Planung** wenden die Prüfer bei allen Bankarten ungefähr einen Zehntel ihrer Arbeitszeit auf. Dieser Anteil schwankt zwischen 7.0% (Übrige Banken) und 12.7% (Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken).

Beim **Zinsengeschäft** liegt der Anteil zwischen 2.5% (Privatbankiers und Effekthändler) und 30.2% (Regionalbanken und Sparkassen). Bei den Kantonalbanken wird knapp ein Viertel der Zeit für die Prüfung im Zinsengeschäft aufgewendet. Erwähnenswert ist der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken mit 5.8%.

Der Anteil bei der Prüfung des **Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes** liegt zwischen 7.8% (Übrige Banken) und 26.5% (Privatbankiers). Hier fällt wiederum der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken (17.3%) sowie der Kantonalbanken (12.6%) auf. Mit einem Wert von 21.3% sind auch die ausländisch beherrschten Banken erwähnenswert.

Die Gruppe der Grossbanken hebt sich beim Anteil der Prüftätigkeit im **Handel** mit gut 19% deutlich von den anderen Bankengruppen ab, deren Werte alle mit Ausnahme der Effekthändler (rund 12%) unter 10% liegen.

Ein sehr unterschiedliches Bild zeigt sich auch bei der Prüfung der **Informatik**. Bei den übrigen Banken (24.5%) liegt der Wert klar über dem Durchschnittswert, wogegen die Anteile mit 5.1% bei den Effekthändlern und mit 1.8% bei den Regionalbanken und Sparkassen unterdurchschnittlich ausfallen. Der Grund für den tiefen Wert bei den Regionalbanken und Sparkassen liegt in der zentralen Informatiklösung des Grossteils dieser Bankengruppe.

Mit 19% sticht die Prüfung der **Jahresrechnung** bei den Effekthändlern hervor, wogegen dieser Anteil bei der Gruppe der Grossbanken bloss 8% beträgt. Zudem fällt vor allem bei der Gruppe der Grossbanken ein grosser Teil der Prüftätigkeit vor dem Abschlussdatum an.

Der Anteil an der **Berichterstattung** beträgt bei der Gruppe der Grossbanken gut 2%. Bei den Effekthändlern liegt dieser Wert bei fast 14%. Dies kann damit begründet werden, dass die Erstellung eines bankengesetzlichen Berichts einen gewissen minimalen Fixaufwand voraussetzt und die Grösse des einzelnen Instituts diesbezüglich eine untergeordnete Bedeutung spielt.



Bei der Prüfung der **übrigen Gebiete** beträgt der Anteil zwischen 6.0% (Grossbanken) und 17.7% (Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken). Der Anteil der **Spezialprüfungen gemäss Gesetz** und der **Spezialprüfungen gemäss Auftrag** liegt insgesamt zwischen 1.2% (Grossbanken) und 20.2% (Übrige Banken).

Die Analyse der letzten vier Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Prüftätigkeit in Bezug auf die Prüfgebiete insgesamt nicht wesentlich verändert und auch in den einzelnen Bankengruppen praktisch stabil bleibt. Die Arbeitsgebiete der Prüfung richten sich stark nach der Haupttätigkeit der Banken und Effekthändler aus. Diese Aussage wird durch die Mehrjahresbetrachtung untermauert.

2.8 Anteil der Prüfkosten am Geschäftsaufwand / Tabelle 11

Im Erhebungsjahr 2004 belaufen sich die **Kosten** für die gesamte Prüfung auf rund CHF 414 Mio. (Vorjahr CHF 449 Mio.). Von den ermittelten Kosten entfallen CHF 166 Mio. oder 40% (Vorjahr CHF 186 Mio. oder 41%) auf die fakturierten Honorare der externen Prüfung und CHF 248 Mio. oder 60% (Vorjahr CHF 263 Mio. oder 59%) auf die Kosten für die interne Revision. Der Anteil der **Personenjahre** der internen Revision hat um 1% zugenommen und liegt bei 67% (Tabelle 7). Vor allem bei der internen Revision geht es primär um Grössenordnungen und Trends, da die meldenden Prüfgesellschaften bei den Zahlen der internen Revision teilweise mit geschätzten Zahlen arbeiten.

Im Durchschnitt haben die Kosten für die gesamte Prüfung gegenüber dem Vorjahr abgenommen und betragen 1.18% (Vorjahr 1.34%) des Geschäftsaufwandes. Dabei schwanken diese zwischen 0.73% bei den Privatbankiers und 2.43% bei den Regionalbanken und Sparkassen. Besonders für kleine Institute liegt der Prüfaufwand deutlich über dem Durchschnitt. Er erreicht hier im Einzelfall bis zu 21% des Geschäftsaufwandes; dies bestätigt auch die Aussage zu Tabelle 6.

2.9 Durchschnittliche Kosten einer Prüfstunde der externen Prüfung nach Institutsart / Tabelle 12a und Tabelle 12b

Bei dieser Auswertung wird untersucht, ob die Kosten für eine externe Prüfstunde bei den einzelnen Bankarten im Durchschnitt unterschiedlich ausfallen. Bei den errechneten Stundensätzen der externen Prüfung handelt es sich um Durchschnittswerte, wobei die einzelnen Werte zum Teil recht deutlich nach unten oder oben abweichen können. Die angewandten Stundensätze variieren unter anderem in Abhängigkeit der Komplexität und des Umfangs des Mandats, des Einsatzes von Spezialisten sowie der Organisation der Bank.

Für die diesjährige Berichterstattung wurden die durchschnittlichen Kosten einer externen Prüfstunde einmal ohne die Gruppe der Grossbanken (Tabelle 12a) und einmal inklusive der Gruppe der Grossbanken (Tabelle 12b) errechnet. Während der gesamte Durchschnitt ohne Grossbankengruppe beinahe unverändert bei CHF 244 (Vorjahr



CHF 245) liegt, ist der Durchschnitt aller Institute um 7% auf CHF 205 (Vorjahr CHF 221) zurückgegangen. Für die Differenz gibt es wohl mehrere Gründe: Zum einen ist vermutlich bei der Grossbankengruppe die Realisierungsrate der verrechenbaren Stunden tiefer als bei den anderen Bankengruppen und zum anderen dürften im internationalen Vergleich unterschiedliche Stundensätze zur Anwendung kommen. Weiter gilt es für die Erklärung der unterschiedlichen durchschnittlichen Kosten auch noch die Entwicklung des US-Dollar-Kurses zu erwähnen (vgl. auch Bemerkungen zu Tabelle 4).

Die durchschnittlichen Kosten für eine externe Prüfungsstunde schwanken zwischen CHF 168 bei der Grossbankengruppe und CHF 263 bei den übrigen Banken. Die Durchschnittskosten liegen im Rahmen des seit dem 26. Januar 1995 gültigen Tarifes für die Kosten der Prüfung bei Banken sowie der Honorarempfehlung der Treuhänderkammer per 1. Januar 1998.